

Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie,  
Gesundheit und Integration  
Referat 104  
Postfach 141  
30001 Hannover

**Bewerbung im Rahmen des Wettbewerbs „Pflege im Quartier“**

**Modellprojekt „Wohnen mit Zukunft in der Samtgemeinde Neuenkirchen“**

Antragsteller:

Landkreis Osnabrück  
Am Schölerberg 1  
49082 Osnabrück

bearbeitet durch:

Dr. Dirk Heuwinkel  
Referat für Strategische Planung  
Tel: 0541 – 501 3065  
heuwinkel@lkos.de

Osnabrück, am 8.Oktober 2012

## **Inhalt:**

1. Einleitung
2. Inhaltliche Darstellung
3. Zusammenfassung
4. Anlagen

### **1. Einleitung**

In unserer Gesellschaft, in der die Lebenserwartung steigt, müssen sich die Lebensverläufe wie auch die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen wandeln und die sozialen Beziehungen neu gestaltet werden.

Der demografische Wandel zwingt die Kommunen, neu zu definieren, welche Angebote und Leistungen in Zukunft vor Ort benötigt werden und gemeinsam zu erhalten oder neu zu schaffen sind. Dies ist für die Kommunen eine klassische Koordinations- und Sicherstellungsaufgabe im Sinne der Initiierung, Koordinierung und Qualitätssicherung. Die Aufgabe bewegt sich in der Spannweite zwischen

- „Wohnung als Gesundheits- / Pflegestandort“ einerseits und „Kleine stationäre Pflegeeinrichtung“ andererseits und zwischen
- „Privater Verantwortung“, „Freiwilligenengagement“ und „professioneller Versorgung“.

In dem Modellprojekt im Landkreis Osnabrück „Wohnen mit Zukunft in der Samtgemeinde Neuenkirchen“ wird gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern erarbeitet, welche Voraussetzungen in unseren kleinen ländlichen Gemeinden vorhanden sind und welche Maßnahmen ergriffen werden sollen, damit Ältere mit Unterstützungsbedarf - aber auch Kranke und Behinderte - in allen Wechselfällen des Lebens in ihrem Wohnort gut versorgt und sicher wohnen bleiben können. Dafür gilt es Selbst- und Gemeinschaftshilfe genauso zu (re)aktivieren wie auch die Potenziale und Grenzen des freiwilligen

ligen, ehrenamtlichen Engagements auszuloten und die Lücken in der professionellen Pflege vor Ort im Quartier zu schließen.

Das Projekt will zeigen, wie die Bürgerinnen und Bürger sensibilisiert und motiviert werden können, an der Lösung dieser Aufgaben mitzuwirken und wie auch in kleinen ländlichen Kommunen ein bedarfsgerechtes, verlässliches Pflegeangebot im Wohnort/Quartier vorgehalten werden kann.

#### Zum Hintergrund:

Die Wucht und das Ausmaß dieses Wandels werden in der Vorausschau deutlich:

Im Landkreis Osnabrück lebten 2010 67.043 Menschen im Alter von 65 Jahren und mehr; nach der kreiseigenen Prognose werden es im Jahr 2030 94.828 sein. 75 Jahre und älter waren 2010 rund 31.000 Bürgerinnen und Bürger; 2030 wird die Zahl auf rund 43.000 anwachsen. Frauen, die heute 65 Jahre alt sind, können sich im Durchschnitt auf weitere 21 Lebensjahre und gleichaltrige Männer auf weitere 17 Lebensjahre freuen.

Der Landkreis Osnabrück hat sich in den letzten Jahren bereits intensiv mit der Veränderung der Wohn- und Lebensbedürfnisse im demografischen Wandel auseinandergesetzt.

Insbesondere die folgenden Punkte sind dabei zu beachten:

- Steigende Lebenserwartung,
- Wunsch der Menschen nach langem, selbstbestimmtem Leben in der häuslichen Situation,
- weniger Kinder und Geschwister, Fortzug der jungen Generation,
- weniger Selbsthilfepotenzial in den Familien,
- wegbrechende Selbsthilfe- und Solidarstrukturen auch in ländlichen Bereichen,
- Anstieg von Hilfs- und Pflegebedürftigkeit sowie insbesondere der Demenzerkrankungen,
- Bedarf an neuen Dienstleistungsangeboten,
- Veränderungen auf dem Boden- und Immobilienmarkt.

In verschiedenen Städten und Gemeinden im Landkreis Osnabrück wurden in den letzten Jahren Einwohnerbefragungen durchgeführt (u.a. in der Stadt Melle und in der Gemeinde Bissendorf). In einer aktivierenden Haushaltsbefragung in Melle im Jahre 2008 (rund 2.300 befragte Haushalte) wurde u. a. untersucht, ob die häusliche Situation für ein lebenslanges eigenständiges Wohnen geeignet ist.

Dabei stimmten – je nach Altersgruppe – etwa 84 % der Aussage zu: „Ich möchte in jedem Fall solange wie möglich in meiner jetzigen Wohnung leben“. Sie bestätigen damit die bundesweiten Umfrageergebnisse, wonach die Menschen solange wie möglich selbstbestimmt und sicher in ihrer bekannten Wohnung alt werden wollen. Alles soll möglichst so bleiben wie es ist.

Im Weiteren bestätigten viele der Befragten in Melle allerdings auch, dass sie im Falle einer körperlichen Beeinträchtigung (z. B. Gehbehinderung bzw. wenn sie auf den Rollstuhl angewiesen wären) in ihrer jetzigen Wohnung Probleme bekommen würden:

- 55 % wegen enger Türen oder wegen Türschwellen,
- 31 % wegen Treppen,
- 8 % wegen weiter Wege zwischen Bett und Bad, Küche und Essplatz.

Durch die Umfrage sensibilisiert äußerten 22 %: „Mich interessiert, welche Möglichkeiten es gibt, durch kleinere und größere Veränderungen in der Wohnung vorzusorgen“.

Im ländlichen Raum dominieren – im Gegensatz zu Großstädten – Ein- und Zweifamilienhäuser das Siedlungsbild, so auch im Landkreis Osnabrück. Der Anteil im Landkreis Osnabrück liegt bei durchschnittlich 73 %, teilweise erreicht er knapp 90 %. Typisch ist die große Zahl selbstnutzender Eigentümer, die das Thema „altersgerechte barrierefreie Modernisierung“ leider oft vor sich her schieben. Im Gegensatz dazu haben sich große Wohnungsbaugesellschaften und -genossenschaften schon weitgehend auf eine älter werdende Mieterstruktur eingestellt. Große Wohnungsbaugesellschaften mit großen Wohnungsbeständen gibt es im Landkreis Osnabrück aber nicht. Hier ist zu befürchten, dass der ländliche Raum im Vergleich zu den Großstädten in der Wohn- und Lebensqualität für Ältere zurückfällt, wenn nicht rechtzeitig gegengesteuert wird.

Der Anpassungsbedarf bei den Wohnangeboten ist groß: Etwa die Hälfte des gesamten Wohnungsbestandes im Landkreis Osnabrück (46 % lt. Wohnungsmarktbeobachtung 2009) ist vor 1969 entstanden. Auch wenn viele dieser Wohnungen schon teilweise oder grundlegend modernisiert worden sein dürften, wird ein großer Teil der vor mehr als 30 Jahren errichteten Wohnungen nicht mehr den heutigen Anforderungen an Wohnqualität und den energetischen Anforderungen entsprechen.

Typisch im ländlichen Raum ist, dass man im Alter bei Bedarf Unterstützung durch die Familie erhält. Zwei Drittel der Befragten in Melle rechnen in einem solchen Fall mit Unterstützung durch Kinder, Familie oder Freunde. Dies wird aber wegen der verbreiteten Erwerbsfähigkeit der mittleren Generation und wegen der Veränderung in den Familiennetzen zukünftig weniger möglich sein. Familiennetze werden wegen der sinkenden Zahl der Geschwister, Kinder und anderer Verwandten weniger belastbar. Ein Drittel der Befragten meint auch, sich auf die Hilfe der Nachbarn stützen zu können. Wir werden aber zusammen mit Nachbarn und Freunden älter, manche ziehen weg oder sterben, so dass sich auch dadurch das unterstützende soziale Netzwerk verändert.

Der Bedarf an professionellen hauswirtschaftlichen und pflegerischen Dienstleistungen wie

- Fahr-, Hol- und Bringdienste,
- Essen auf Rädern,
- Gartenpflege, Hausmeisterdienste, Haushaltsservice,
- Betreuung und Pflege

wird infolge des demografischen Wandels deutlich steigen.

Aufgrund der Erwartungen Älterer an die künftige Wohn- und Versorgungssicherheit ist es aus sozialen und ökonomischen Gründen notwendig, neue Angebote für selbstbestimmtes, altersgerechtes Wohnen zu entwickeln.

Nicht erst seit „Inklusion“ ein politisches Leitbild ist, gibt es wachsenden Bedarf, Menschen mit Behinderungen moderne Formen des gemeinschaftlichen und betreuten Wohnens in der Mitte unserer Gemeinden anzubieten.

Und angesichts von extrem kurzen Klinikaufenthalten bzw. der Praxis der „blutigen“ Entlassung von Patientinnen und Patienten stellt sich zunehmend auch die Frage des Übergangs in die häusliche Situation als Problem dar.

Auch der medizinische Fortschritt bedingt, dass ältere Menschen in ihrer häuslichen Situation zunehmend mehr medizinisch-pflegerische Betreuung bekommen.

Die Menschen wünschen sich eine Wohnumgebung, in der sie auch bei

- Krankheit,
- beginnender Hilfebedürftigkeit,
- körperlicher Beeinträchtigung und
- Pflegebedürftigkeit

im vertrauten Wohnumfeld bleiben können. Nicht erforderliche stationäre Versorgung soll vermieden oder herausgezögert werden. Die Versorgung zu Hause soll verlässlich angeboten werden.

## **2. Inhaltliche Darstellung**

### **2.1 Das Modellprojekt „Wohnen mit Zukunft in der Samtgemeinde Neuenkirchen“**

Der Landkreis Osnabrück will in einem gemeinsamen Projekt mit der Samtgemeinde Neuenkirchen und den Mitgliedsgemeinden Neuenkirchen, Merzen und Voltlage modellhaft zeigen, mit welchen sozialen, organisatorischen, infrastrukturellen und wohnungswirtschaftlichen Lösungen die Vision „In unserem Ort kann man in allen Wechselfällen des Lebens sicher und betreut wohnen bleiben“ verwirklicht werden kann.

Die Samtgemeinde Neuenkirchen hat insgesamt 10.296 Einwohner (Neuenkirchen 4.492, Merzen 4.035, Voltlage 1.769). Die Gemeinden Neuenkirchen, Merzen und Voltlage sind maßgeblich geprägt von der Landwirtschaft sowie von kleinen und mittleren Gewerbe- und Handwerksbetrieben.

Ziel des Modellprojektes ist die Weiterentwicklung der Wohn- und Lebensqualität in den Gemeinden im demografischen Wandel. In den großen Städten setzen sich vor allem Wohnungsbaugesellschaften zusammen mit Ambulanten Pflegediensten für attraktives Wohnen mit Service und ggf. Pflege ein. Das Modellprojekt soll zeigen, dass hohe Wohn- und Lebensqualität in allen Lebenslagen auch in kleinen Gemeinden organisiert werden kann.

Die Ausgangsbedingungen sind gerade in der Samtgemeinde Neuenkirchen anders als in großen Städten: Fast 90 % der Bürgerinnen und Bürger der Samtgemeinde wohnen im Eigentum; das heißt, die Bürgerinnen und Bürger müssen selbst aktiv werden. Sie können sich dabei oft noch auf gut funktionierende Strukturen stützen; auf Nachbarschaft, Kirchen, Vereine und soziale Träger.

Die Verwirklichung der Vision „In unserem Ort kann man in allen Wechselfällen des Lebens sicher und betreut wohnen bleiben“ hängt von vielen Faktoren ab; insbesondere hängt die Verwirklichung ab von:

- Gegebenheiten der Wohnung (Platz, Bewegungsflächen, Barrierearmut/-freiheit),
- Gegebenheiten des Wohnumfeldes (Barrierefreiheit, Erreichbarkeit von Nahversorgung, Ärzten, Apotheken),
- Hilfenetz der Angehörigen und Nachbarn,
- Ehrenamtliches Hilfenetz vor Ort,
- Professionelle Angebote der Hilfe und Pflege,
- Zeit zur Wohnungsanpassung,
- Zeit zum Aufbau einer individuellen Hilfelösung,
- Barrierefreier pflegegerechter Wohnraum.

Die Idee, die Weiterentwicklung der Wohn- und Lebensqualität im ländlichen Raum modellhaft aufzuzeigen, wurde in der Kreisverwaltung Osnabrück bereits seit längerer Zeit diskutiert. Sie wurde vertieft in einem Workshop zum Thema „Bielefelder Modell – Inhalt und Ziele – Umsetzungsmöglichkeiten in ländlichen Regionen“, der im Februar 2012 mit Kommunalpolitikern, Bürgermeistern und Mitarbeitern der Kreisverwaltung Osnabrück durchgeführt worden ist.

In darauf folgenden Vorgesprächen mit dem Samtgemeindebürgermeister und den Bürgermeistern der 3 Mitgliedsgemeinden der Samtgemeinde Neuenkirchen sind mögliche Handlungsschwerpunkte in den 3 Gemeinden entwickelt worden.

Die Gemeinde **Merzen** plant auf einem gemeindeeigenen Grundstück in der Ortsmitte ein „Dorfgemeinschaftshaus Merzen – Wohnen in der Mitte“. In diesem Gemeinschaftshaus bzw. Gemeinschaftszentrum sollen untergebracht werden:

- Arztpraxis (für den in Merzen praktizierenden Hausarzt),
- Praxis für Physiotherapie,
- Barrierefreie/-arme Wohnungen (Miete oder Eigentum) für ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen,
- Betreutes Wohnen (Service-Wohnen),
- evtl. eine kleine Pflegeeinrichtung,
- evtl. ein Ambulanter Pflegedienst,
- evtl. eine Tagespflegeeinrichtung,
- eine Anlaufstelle bzw. ein Stützpunkt mit einer rund-um-die-Uhr-Erreichbarkeit.

In der Gemeinde **Neuenkirchen**, in der es bereits ein Altenpflegeheim und eine Betreute Wohnanlage gibt, könnte die Wohnungsmodernisierung (Wohnen im Bestand – altengerecht umbauen, energetisch sanieren), insbesondere in 2 Siedlungsgebieten aus den 1960er Jahren, im Mittelpunkt der Weiterentwicklung der Wohn- und Lebensqualität stehen. Die bereits etablierten ehrenamtlichen Wohnberater in der Gemeinde sollen hierzu in Zusammenarbeit mit der Wohnberatungsstelle des Landkreises Osnabrück weiter qualifiziert werden. Darüber hinaus wird die Notwendigkeit gesehen, Nachbarschaftshilfe systematisch auszubauen und zu vernetzen.

Bei den Vorgesprächen in der Gemeinde **Voltlage** ist deutlich geworden, dass dort Wohnangebote für ältere Menschen fehlen und Unterstützungsleistungen (z. B. Haushaltsnahe Dienstleistungen, Begleitdienste) für die Menschen, die in ihren Wohnungen wohnen bleiben wollen, dringend angeboten werden müssen. Leerstehende Geschäftshäuser könnten zu barrierefreien Wohnungen umgebaut werden. Die Gemeinde Voltlage ist in das Nieders. Dorferneuerungsprogramm 2011 aufgenommen worden. In diesem Prozess werden u. a. Themen wie Demografischer Wandel, Öffentlicher Nahver-

kehr, Einkaufsmöglichkeiten, medizinische Versorgung behandelt. Das Projekt „Wohnen mit Zukunft“ soll in diesen Entwicklungsprozess eingebunden werden.

Für alle 3 Gemeinden ist vorgesehen, dass der Pflegestützpunkt, das Seniorenservicebüro und die Wohnberatungsstelle des Landkreises Osnabrück Beratungsangebote vor Ort (Sprechstunden zu festen Zeiten bzw. aufsuchende Beratung) vorhalten und in Einzelfällen konkrete Hilfe vor Ort leisten. Das Seniorenservicebüro wird darüberhinaus gemeinsam mit den Akteuren vor Ort die Strukturen für ehrenamtliche bzw. nachbarschaftliche Unterstützungsangebote weiterentwickeln.

Wichtig ist dem Landkreis und den Bürgermeistern, dass möglichst in allen 3 Orten eine Anlaufstelle/ein Treffpunkt mit Ansprechpartnern und festen Öffnungszeiten etabliert wird, wobei die Ausgestaltung dieser Stützpunkte den örtlichen Belangen Rechnung tragen muss, und dass eine 24-stündige zumindest telefonisch erreichbare Stelle bei Bedarf Hilfe leisten bzw. vermitteln kann.

In diesem Zusammenhang ist die Idee einer „Übergangs-/Pflegewohnung“ entstanden. Eine kleine barrierefreie Wohnung soll bei bestimmten „Notfällen“ dazu dienen, für eine Übergangszeit Menschen aus der Samtgemeinde Neuenkirchen aufzunehmen. Gedacht ist dabei z. B. an eine vorübergehende Unterbringung, wenn nach einem Krankenhausaufenthalt der notwendig gewordene barrierefreie Umbau der eigenen Wohnung noch nicht abgeschlossen worden ist. Oder wenn die Ehefrau, die ihren kranken Ehemann zuhause betreut, selber für mehrere Wochen ausfällt (Krankenhaus, Reha) bzw. wenn ein Alleinstehender nach einem Unfall in seiner Wohnung allein noch nicht zurechtkommt. Neben professionellen Helfern (Arzt, Physiotherapeut, ggf. Pflegedienst) sollen Ehrenamtliche bzw. Nachbarn Unterstützung und Hilfe leisten. Diese Wohnung könnte gleichzeitig als barrierefreie Musterwohnung zur Verfügung stehen.

Außerdem wird großer Wert darauf gelegt, dass die vor Ort vorhandenen Einrichtungen (Caritas-Sozialstation; Altenpflegeheim St. Elisabeth; AWO Schlichthorst - Einrichtung für Menschen mit seelischer Behinderung), Ärzte, Apotheken, ehrenamtliche Initiativen, Kirchengemeinden u.a. in den Entwicklungsprozess eng eingebunden werden.

Eine ganz entscheidende Rolle bei dem Prozess der Weiterentwicklung der Wohn- und Lebensqualität in den Gemeinden Neuenkirchen, Merzen und Voltlage werden die Bürgerinnen und Bürger haben. In moderierten Bürgergesprächen sollen das dörfliche Zusammenleben, die sozialen Dienste, die Infrastrukturen und auch die Wohnungsangebote in den drei Gemeinden auf den Prüfstand gestellt und weiter entwickelt werden. Letztlich wissen die Menschen vor Ort am besten, welche Angebote und Leistungen sie in der Zukunft benötigen, um in ihren Gemeinden wohnen bleiben zu können.

Da die personellen und infrastrukturellen Ausgangsbedingungen in den drei Gemeinden etwas anders liegen, ist es erforderlich, die folgenden Schritte

- die Analyse des Bedarfs,
- die Bestandsaufnahme und
- die Konzeptentwicklung

auf die individuelle Situation in jeder Gemeinde abzustellen. Die Struktur des Vorgehens in den drei Gemeinden ist zwar gleich und vergleichbar, die Art und die Zahl der auf das Ziel „sicher und betreut wohnen bleiben“ hinführenden Schritte können aber ebenso variieren wie die sich daraus ergebenden gemeindespezifischen Entwicklungsstrategien. Um die Vergleichbarkeit sicherzustellen und die Nachhaltigkeit der Quartiersentwicklung zu gewährleisten, wird das Projekt vom Landkreis Osnabrück koordiniert und von einer Steuerungsgruppe, der zwei Vertreter des Landkreises Osnabrück, der Samtgemeindebürgermeister, die Bürgermeister der Mitgliedsgemeinden mit je einem weiteren Vertreter aus der Gemeinde sowie Vertreter des Caritasverbandes Osnabrück und der Arbeiterwohlfahrt Oldenburg angehören, gesteuert. Die Steuerung der örtlichen Arbeitsschritte liegt in der Verantwortung der Bürgermeister. Der Landkreis unterstützt mit seinen Möglichkeiten der Moderation, mit Expertisen, Organisationsvorschlägen etc.

Die Arbeitsschritte im Prozess, die in den drei Gemeinden synchron ablaufen, sind wie folgt geplant:

#### Schritt 1: Projektauftritt

Mitte August: Information an alle Haushalte durch die Bürgermeister mit Erläuterung der Ziele und Einladung zu einer ersten Bürgerbeteiligung.

Anfang September: Pressekonferenz mit der Steuerungsgruppe.

Schritt 2: Moderierte Bürgergespräche „Welche Wohn- und Lebensqualität wollen wir auch künftig sicherstellen?“

06. September 2012 in Voltlage

19. September 2012 in Neuenkirchen

25. September 2012 in Merzen

Beteiligte:

Moderator, Bürgermeister, Bürgerinnen und Bürger, Vertreter des Landkreises

Inhalt der Bürgergespräche:

Kurze Einführung in Ziele und Inhalte des Projektes durch einen ca. 8-minütigen Videofilm, der mit Akteuren aus den Gemeinden vor Ort gedreht worden ist

Teil 1 – Analyse des Bedarfs; Diskussion über die Vision. Trifft die Vision die Wünsche der Menschen? Was heißt das konkret? Für welche Wechselfälle des Lebens sollte im Ort vorgesorgt werden?

Teil 2 – Bestandsaufnahme; Die Ausgangsbedingungen sind in jeder Gemeinde unterschiedlich: die Menschen, das dörfliche Zusammenleben, die sozialen Dienste, die Infrastrukturen, die Wohnungsangebote. Was ist an Voraussetzungen und Unterstützungsangeboten für die verschiedenen Wechselfälle des Lebens im Ort bereits vorhanden? Was fehlt, was sollte ergänzt, was muss verbessert bzw. neu entwickelt werden?

Schritt 3: Vergleich der örtlichen Bedarfs- und Bestandsanalysen

02. Oktober 2012

Auswertung der örtlichen Bürgergespräche in der Steuerungsgruppe

Pressemitteilung

Schritt 4: Erarbeitung des gemeindespezifischen Konzeptentwurfs

18. Oktober 2012 Konzeptworkshop in Voltlage

23. Oktober 2012 Konzeptworkshop in Merzen

24. Oktober 2012 Konzeptworkshop in Neuenkirchen

In den drei unterschiedlichen Ortslagen werden, ausgehend von den Ergebnissen der moderierten Bürgergespräche im September 2012, zusammen mit engagierten Bürgerinnen und Bürgern, mit Beratungsstellen, mit Anbietern und Einrichtungen von Hilfs- und Pflegediensten, mit Ärzten, Apothekern etc. praktikable Lösungen für

eine wirkungsvolle vernetzte Unterstützung des Wohnens und den Aufbau verlässlicher Wohn-Pflege-Strukturen in jedem Ort erarbeitet. Dabei soll auch bereits konkret geklärt werden, wer bereit ist, an diesen Lösungen mitzuarbeiten und ob es ggf. geeignete Gebäude, Objekte bzw. potenzielle Investoren gibt.

Ausgangspunkte für die Vernetzung könnten – je nach örtlichen Gegebenheiten – Versorgungstützpunkte sein. Von dem Versorgungstützpunkt aus und für das Versorgungsgebiet (die Gemeinde) soll dann die strukturierte Organisation der Hilfen in der

- ersten Linie (Akutfall),
- zweiten Linie (häusliche Versorgung),
- dritten Linie (stationäre Versorgung)

erfolgen.

25. Oktober 2012

Die Steuerungsgruppe wird sich mit den gemeindespezifischen Konzeptentwürfen befassen und die Koordination bzw. die Nutzung von Synergien auf der Ebene der Samtgemeinde erörtern.

Schritt 5: Moderierte Bürgergespräche „Wie wollen wir die Wohn- und Lebensqualität in unserer Gemeinde weiter entwickeln?“

15. November 2012 Bürgergespräch in Voltlage

20. November 2012 Bürgergespräch in Merzen

22. November 2012 Bürgergespräch in Neuenkirchen

Beteiligte:

Moderator, Bürgermeister, Anbieter von Hilfs- und Pflegediensten / -einrichtungen, Beratungsstellen, Ärzte, Apotheker, Architekten, Handwerker, engagierte Ehrenamtliche, Vertreter des Landkreises Osnabrück, Pressevertreter etc.

Inhalte:

Der Entwurf der Entwicklungspläne „Wohnen mit Zukunft in Neuenkirchen/Merzen/Voltlage“ die Ziele der Ortsentwicklung, Maßnahmen, Schritte und Verantwortliche en werden vorgestellt.

Rückfragen, Anregungen und Bedenken werden erörtert und Akteure für die Mitwirkung bei der Umsetzung gewonnen.

### Schritt 6: Vergleich der örtlichen Entwicklungskonzepte

Die Steuerungsgruppe wertet die Bürgergespräche vom 29. November 2012 aus und bespricht die weiteren kommunalen Umsetzungsschritte.

### Schritt 7: Umsetzung der Entwicklungspläne

Im Januar 2013 werden die Umsetzungsschritte für die einzelnen Gemeinden festgelegt.

Beteiligte: Gemeinderäte, weitere Akteure

### Schritt 8: Fachkonferenz mit Zwischenbericht und guten Beispielen aus dem Modellprojekt

Mitte und Ende 2013:

Fachkonferenz zu den Zielen und Zwischenergebnissen des Modellprojektes

Beteiligte: Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Anbieter von Hilfs- und Pflegediensten / -einrichtungen, Beratungsstellen, Ärzte, Apotheker, Architekten, Handwerker, engagierte Ehrenamtliche, Vertreter des Landkreises Osnabrück, Pressevertreter etc.

## **2.2 Kosten**

Für die Durchführung der Analyse- und Konzeptphase des Projektes setzen der Landkreis Osnabrück, die Samtgemeinde Neuenkirchen und die Mitgliedsgemeinden Merzen, Neuenkirchen und Voltlage zunächst weitgehend laufende Personal- und Sachkosten ein. Für die qualifizierte externe Moderation, für Raum- und Technikkosten sowie für die Dokumentation sind 2012 Sachkosten in Höhe von ca. 17.500,- Euro eingeplant.

Die Höhe der 2013 und danach in der Umsetzungsphase entstehenden Kosten auf der lokalen Ebene lassen sich jetzt noch nicht verlässlich quantifizieren, da die Maßnahmen noch nicht definiert und kalkuliert sind. Für die moderierende Begleitung und Evaluation des Umsetzungsprozesses sowie für die Vorbereitung und Durchführung der Fachkonferenz sowie die Publikation eines Zwischenberichtes wird der Landkreis Osnabrück 2013 nochmal 17.500,- Euro einsetzen. Sofern das Modellprojekt einen Zuschuss erhält, wird der Landkreis diese Mittel für lokale Maßnahmen zur Verfügung stellen.

### **2.3 Evaluationskonzept**

Erfolgskriterium für dieses Projekt ist die Verbesserung der wohnungsnahen Versorgung mit pflegerischen Leistungen und vorpflegerischen Hilfen einschließlich einer lokalen Infrastruktur (insbesondere Versorgungstützpunkt, Treff- und Aufenthaltsort Beratung und Casemanagement). Die Erreichung der Ziele wird in zwei Schritten dokumentiert:

- Ende 2012 / Anfang 2013 beraten und beschließen die drei Gemeinderäte über die lokalen Entwicklungskonzepte.
- Ende 2013 / Anfang 2014 werden die Zwischenergebnisse und Erfahrungen im Rahmen in einer Fachkonferenz öffentlich vorgestellt. Die Fachkonferenz wird dokumentiert.

### **3. Zusammenfassung**

Der Wunsch, möglichst lange eigenständig und ggf. pflegerisch unterstützt in der eigenen Wohnung alt werden zu können ist sehr weit verbreitet. Zunehmend mehr artikulieren die Menschen auch in den ländlichen Gemeinden die Erwartung, im Fall eines vollpflegerischen Bedarfs wenn schon die Wohnung, dann aber nicht den Wohnort verlassen zu müssen. Hieraus ergeben sich zwei sozial- und kommunalpolitische Aufgabenstellungen:

- a) Die Bedingungen für die häusliche Versorgung und Pflege sind in den Wohngebäuden und Quartieren zu schaffen.
- b) Ein Angebot für eine wohnortnahe sowohl vorübergehende als auch dauerhafte stationäre Pflege ist in den Quartieren bzw. Wohnorten – als Alternative zu großen Pflegeeinrichtungen - zu entwickeln.

Die gute Resonanz und die Ergebnisse der im September 2012 durchgeführten moderierten Bürgerworkshops haben deutlich gemacht, dass die Vision „In unserem Ort kann man in allen Wechselfällen des Lebens sicher und betreut wohnen bleiben“ die Wünsche der Menschen in der Samtgemeinde Neuenkirchen trifft, dass sie klare Vorstellungen davon haben, welche Hilfe und Unterstützungsbedarfe in den verschiedenen Wechselfällen des Lebens bestehen und dass eine hohe Bereitschaft besteht, an dem weiteren Prozess mitzuwirken.

Auch zeichnet sich bereits ab, dass die Handlungsbedarfe in den drei Gemeinden Merzen, Neuenkirchen und Voltlage einerseits – wegen der unterschiedlichen Bestandssituation – zu unterschiedlichen Entwicklungskonzepten führen werden. So ist in Merzen ein kleines stationäres Pflegeangebot, in Neuenkirchen eine Tagespflege und in Voltlage ein Seniorentreff gewünscht. Gemeinsam in allen drei Orten wird ein Beratungsangebot aus einer Hand (Casemanagement) vermisst. Welche konkreten Maßnahmen und Schritte zur Verwirklichung des Ziels der Weiterentwicklung der Wohn- und Lebensqualität im demografischen Wandel vorgeschlagen und umgesetzt werden können, werden die weiteren Arbeitsschritte im Prozess ergeben.

Die Steuerungsgruppe wird die Konzeptphase 2012 und die Umsetzungsphase 2013 steuern und koordinieren. Durch die Beteiligung des Landkreises Osnabrück und der Kommunen in der Samtgemeinde Neuenkirchen sind die Nachhaltigkeit und die langfristige Finanzierung des Projektes gewährleistet.

Die Erfahrungen mit der moderierten Sensibilisierung und Aktivierung der Bürgerinnen und Bürger und die entstehenden Angebote zur häuslichen, ambulanten und stationären Pflege in den drei Modellgemeinden werden schließlich kreisweit in Workshops vorgestellt und anderen Kommunen empfohlen.

#### **4. Anlagen**

- (1) Einladung durch die Bürgermeister
- (2) Präsentation in den moderierten Bürgergesprächen
- (3) Presseveröffentlichungen
- (4) Schaubild
- (5) Videofilm zum Projekt

#### **5. Einverständniserklärung**

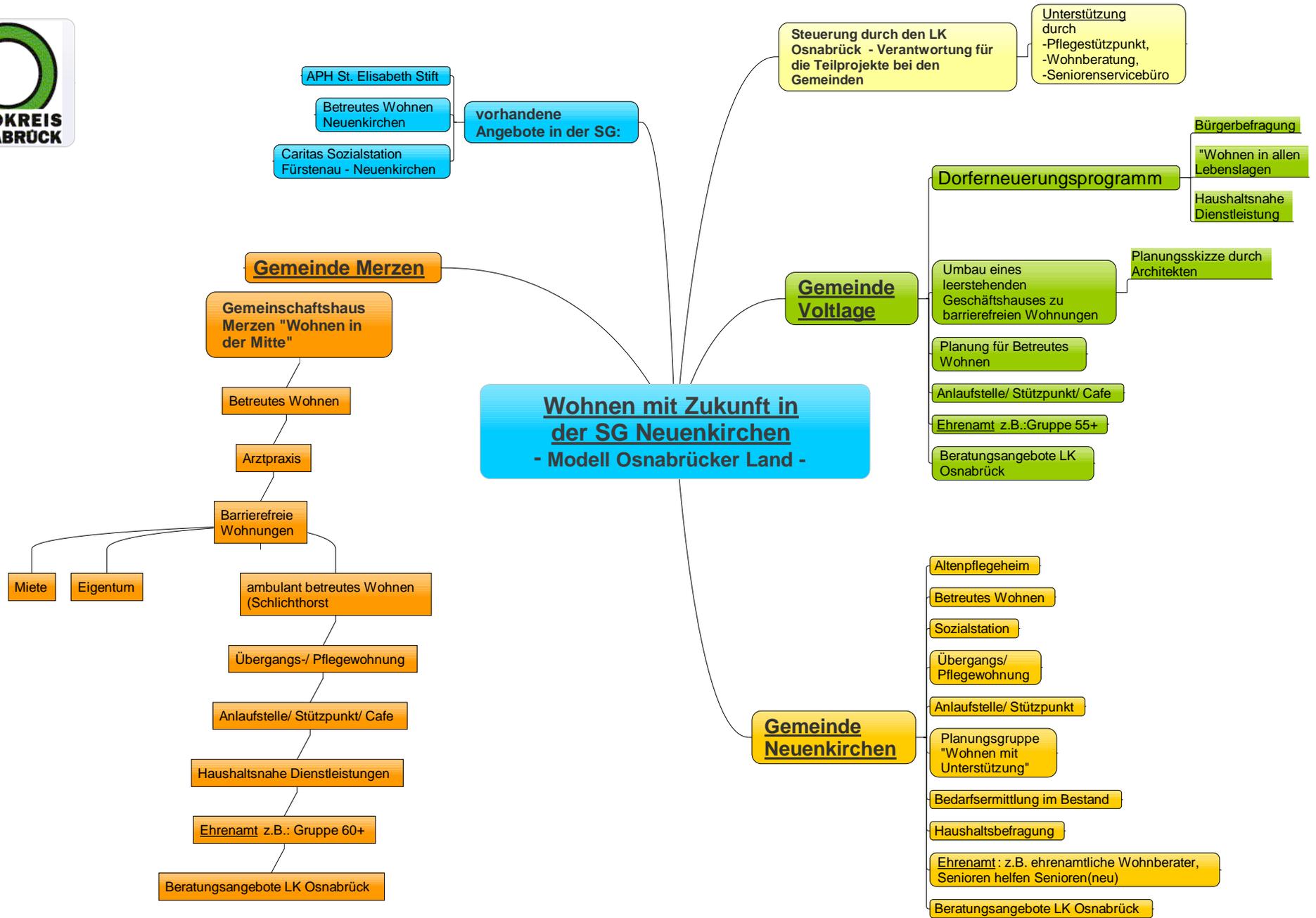
Mit der Veröffentlichung des Wettbewerbsbeitrages vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration im Falle einer Prämierung erklären wir uns einverstanden.

Osnabrück, am 10.10.2012

i.A.

Dr. Dirk Heuwinkel

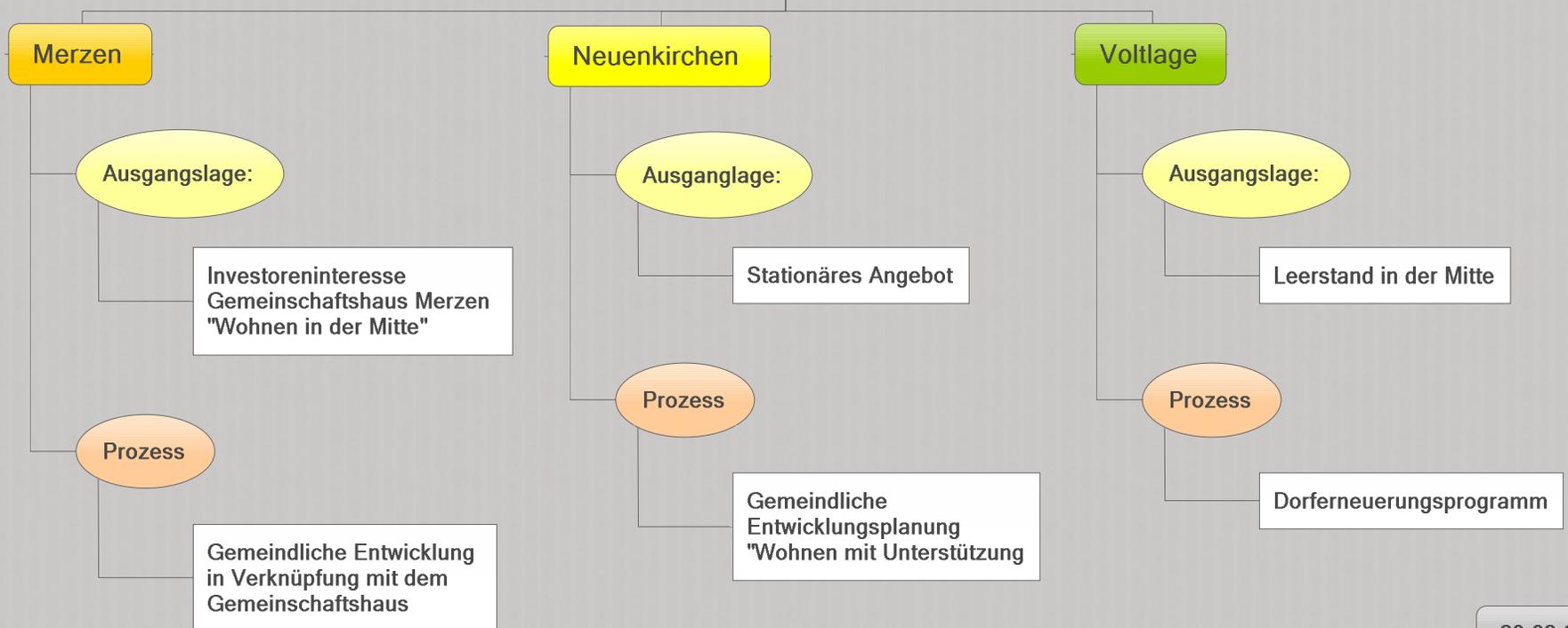
Referatsleiter





# Wohnen mit Zukunft in der SG Neuenkirchen

-Modell Osnabrücker Land -



20.03.2012

# Ambulanter Pflegedienst und Kurzzeitpflege gewünscht

Modellprojekt „Wohnen mit Zukunft“: Bürgergespräch in Merzen liefert erste Erkenntnisse

ist MERZEN. Etwa 80 Einwohner aus der Gemeinde konnten Merzens haben sich über das vom Landkreis Osabrück initiierte Modellprojekt „Wohnen mit Zukunft“ informieren lassen. In der zweistündigen Auftaktveranstaltung arbeiteten sie gemeinsam mit Vertretern des Landkreises erste Wünsche und Bedürfnisse heraus. Neben Bürgermeister Gregor Schröder freute sich vor allem der zuständige Referatsleiter aus der Kreisverwaltung, Dirk Heuwinkel, dass sich so viele Bürger aus der Gemeinde Merzen für dieses Modellprojekt interessieren“. Der Integrationsbeauftragte des Landkreises, Werner Hülsmann, berichtete, dass „die heutige Veranstaltung hier in Merzen bisher die mit den meisten Teilnehmern ist“.

Unter dem Titel „Wohnen mit Zukunft in der Samtgemeinde Neuenkirchen“ möchte die Kreisverwaltung von den Bürgern wissen, welche Ansprüche sie an die Wohnqualität in den drei Gemeinden stellen. Ziel des Modellprojektes ist es, die Wohn- und Lebensqualität in den Gemeinden nicht nur zu erhalten, sondern auch zu verbessern. Hülsmann, der die Moderation der Veranstaltung übernahm, erklärte den Merzener Bürgern, dass eine hohe Wohn- und Lebensqualität für alle Lebenslagen auch in kleineren Gemeinden möglich sei. „Unser Vision lautet, dass man auch in Merzen in allen Wechselfällen des Lebens sicher und betreut wohnen bleiben kann.“

Dazu erklärte er zunächst den Ablauf des Modellprojektes. Zunächst werde es eine Bedarfsanalyse geben. Festgestellt werden solle, welchen Bedarf es in Merzen gebe und welche Lösungen dafür in Merzen oder Umgebung schon vorhanden seien. Anschließend werde gemein-



Die Moderation der Auftaktveranstaltung in Merzen übernahm wieder Werner Hülsmann. Foto: Henning Stricker

wird, was wünschenswert wäre und was in Merzen oder auch in der Nähe bereits vorhanden ist. Anschließend wurden diese Erkenntnisse diskutiert.

Hier wurde deutlich, dass viele Merzener den dringenden Bedarf sehen für einen ambulanten Pflegedienst oder ein Angebot für Kurzzeit- oder Tagespflege. Ebenfalls wünschten sich die Merzener eine Sozialstation und Beratungsstellen vor Ort. Neben einer vorhandenen Praxis für Physiotherapie wäre auch eine Ergo- und Logopädiepraxis wünschenswert.

Im Hinblick auf die Absicht, in Merzen das seit Langem diskutierte „Gemeinschaftshaus“ zu verwirklichen, sollen die Ergebnisse des Modellprojektes auch aufzeigen, welche Angebote mit diesem Projekt verwirklicht werden können.

Zum Ende der rund zweistündigen Veranstaltung forderte Moderator Werner Hülsmann die Teilnehmer auf, zwei Fragen zu beantworten. Die Antwort zu diesen beiden Fragen konnten die Bürger mithilfe von Klebepunkten auf einem Flipchart liefern und damit das Ergebnis auch zugleich sehen. Mit der ersten Frage wollten die Experten des Landkreises klären, was die Bürger von der Vision der Kreisverwaltung halten. Hier sprach sich eine überwältigende Mehrheit dafür aus, dass die Vision auch ihren Vorstellungen und Lebensplänen entspricht und sie auch bereit wären, sich dafür einzusetzen.

Mit der zweiten Frage erkundigten sich die Kreismitarbeiter nach der Einschätzung, ob nicht nur die Teilnehmer, sondern auch andere Einwohner dieser Vision zustimmen würden. Hier wurde deutlich, dass die Visionen viele Merzener ansprechen würden, aber noch Erklärungsbedarf besteht.

# Wie nimmt man das Dorf mit?

## Bürgergespräch zu „Wohnen mit Zukunft“ in Neuenkirchen

pm NEUENKIRCHEN. „In unserem Ort kann man in allen Wechselfällen des Lebens sicher und betreut wohnen bleiben“, an dieser Vision sollen die Einwohner Neuenkirchens aktiv mitarbeiten.

Das erste von zunächst zwei geplanten Bürgergesprächen fand am Mittwochabend im Blumenhaus Holtheide in Neuenkirchen statt. Bürgermeister Christoph Lührmann und Samtgemeindebürgermeister Martin Brinkmann begrüßten rund 60 Einwohner aus Neuenkirchen zu einem ersten Bürgergespräch.

„Wer Visionen hat, der soll zum Arzt gehen“, mit diesem Zitat aus dem ehemaligen Bundeskanzlers Helmut Schmidt eröffnete der Moderator des Abends, Werner Hülsmann, das Bürgergespräch.

Dr. Dirk Heuwinkel vom Landkreis Osnabrück entgegnete, dieses Zitat sei zu negativ. Eine Vision bedeute doch auch, dass jemand Fantasie habe, freudig und aufgeschlossen in die Zukunft zu

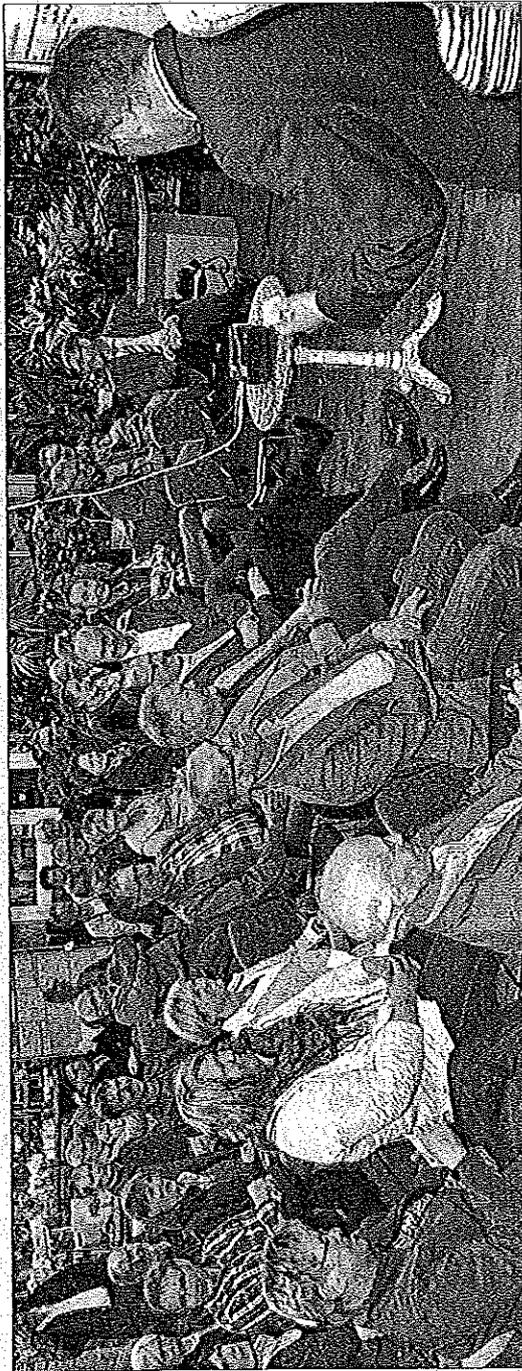


Foto: Kempe

Neuenkirchens Bürger sollen an dem Konzept „Wohnen mit Zukunft“ mitwirken.

blicken. Ziel des Modellprojektes ist es, die Wohn- und Lebensqualität in der Gemeinde nicht nur zu erhalten, sondern vor allem zu verbessern.

„Bürgergespräch“ – das bedeute für alle Besucher auch aktives Mitwirken. So teilten Wilhelm Lemme, Dr. Dirk Heuwinkel, Werner Hülsmann und der Wohnberater des Landkreises, Andreas

Stahlkamp, die Besucher des Bürgergespräches in Arbeitsgruppen ein. Anhand einiger Fallbeispiele aus einem selbst gedrehten Kurzfilm erstellten die Bürger bedarfsgerechte Lösungen. Viele Bürger hatten bereits einen guten Blick für das, was im „Ernstfall“ nötig wäre. Die Ergebnisse wurden anschließend gemeinsam besprochen, um so zu erkennen,

welche Ideen, Wünsche und Anregungen umgesetzt werden sollten. Wie geht es mit der Vision „In unserem Ort kann man in allen Wechselfällen des Lebens sicher und betreut wohnen bleiben“ weiter? Der Landkreis Osnabrück wird in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis der Gemeinde Neuenkirchen einen gemeinsamen, despezifischen Konzeptent-

wurf entwickeln. Dieser wird in einem zweiten Bürgergespräch am 22. November in der Gärtnerei Schwertmann vorgestellt. „An diesem Termin haben wiederum alle Bürger von Neuenkirchen die Möglichkeit, sich aktiv zu beteiligen, denn nur so ist ein ganzes Dorf in der Lage, diese Vision umzusetzen“, so Samtgemeindebürgermeister Martin Brinkmann

# Eine Gemeinde für alle Lebenslagen

## Projekt „Wohnen mit Zukunft“ startet in Voltlage

hat VOLTAGE. Starkes Interesse bekundeten die Voltlager Bürger an der Auftaktveranstaltung für ein Modellprojekt des Landkreises Osnabrück in der Samtgemeinde Neuenkirchen.

Rund 30 Einwohner aus der Gemeinde konnten Voltlager Bürgermeister Bernhard Egbert sowie Wilhelm Lemme und Referatsleiter Dirk Heuwinkel aus der Kreisverwaltung im Heimatmuseum in Höckel begrüßen.

Neben Egbert freute sich vor allem Heuwinkel, dass sich so viele Bürger aus der Gemeinde für dieses Modellprojekt interessierten. Unter dem Titel „Wohnen mit Zukunft in Merzen, Neuenkirchen, Voltlage“ möchte die Kreisverwaltung von den Bürgern gerne wissen, welche Ansprüche sie an die Wohnqualität in den einzelnen Gemeinden stellen.

Ziel des Modellprojektes ist es, die Wohn- und Lebensqualität in den Gemeinden nicht nur zu erhalten, sondern auch zu verbessern. „In den großen Städten setzen sich vor allem Wohnungs-

baugesellschaften und Pflegedienste für attraktives Wohnen mit Service und Pflege ein“, so der Integrationsbeauftragte des Landkreises, Werner Hülsmann, der die Moderation der Veranstaltung übernommen hatte. „Wir wollen zeigen, dass eine hohe Wohn- und Lebensqualität für alle Lebenslagen auch in kleinen Gemeinden organisiert werden kann“, so Hülsmann weiter.

„Unsere Vision lautet“, so Hülsmann gegenüber den Bürgern, „dass man in Voltlage in allen Wechselfällen des Lebens sicher und betreut wohnen bleiben kann“. Dazu erklärte er zunächst den Ablauf des Modellprojektes.

„Folgende Schritte werden wir in den drei Gemeinden der Samtgemeinde Neuenkirchen durchführen. Als Erstes werden wir analysieren, welchen Bedarf es in Voltlage gibt.“

Im Anschluss wollen wir von Ihnen gerne wissen, was in Voltlage schon vorhanden ist. Anschließend werden wir gemeinsam Konzepte entwickeln. Es wird Vorschläge für Maßnahmen und Schritte für

die Bürger und die Gemeinde geben, mit denen die Ziele hier vor Ort verwirklicht werden können. Dabei wird der Landkreis mit seinen Möglichkeiten Unterstützung anbieten“, so Hülsmann.

Nach der Einführung in das Projekt begannen die Teilnehmer anhand von zwei Fallbeispielen in kleinen Gruppen mit der Analyse dessen, was man zum Beispiel als 76-jährige Witwe mit einem berufstätigen Sohn nach einem Schlaganfall in Voltlage benötigt, um auch weiterhin dort leben zu können. Als zweites Beispiel hatte Wilhelm Lemme von der Kreisverwaltung einen 45-jährigen, ledigen und alleine lebenden Mann, der einen Beinbruch erlitten hat.

Anhand dieser Beispiele sammelten die Bürger auf kleinen Kärtchen ihre Erkenntnisse dessen, was in Voltlage benötigt wird, was wünschenswert wäre und was in Voltlage oder auch in der Nähe vorhanden ist. Anschließend wurden diese Erkenntnisse diskutiert.

„Wir haben ganz bewusst die Samtgemeinde Neuenkirchen



Auf positive Resonanz stieß bei den Teilnehmern der Veranstaltung das Projekt „Wohnen mit Zukunft in Voltlage“.  
Foto: Henning Stricker

chen ausgewählt, weil die drei einzelnen Gemeinden unterschiedlich groß sind und in den Gemeinden verschiedene Infrastrukturen vorhanden sind. So gibt es in Neuenkirchen zum Beispiel schon eine Pflegeeinrichtung, in den beiden anderen Gemeinden aber nicht“, so Heuwinkel zur Begründung, warum die Samtgemeinde für dieses Modellprojekt ausgewählt wurde.

„Wir versprechen uns von diesem Projekt sehr aussagekräftige Ergebnisse, die dann auch auf andere Gemeinden im Landkreis übertragen werden können“, so der Leiter des Referats S für Strategie

gische Planung beim Landkreis weiter.

Am Ende der rund zweistündigen Veranstaltung forderte Moderator Werner Hülsmann die Teilnehmer auf, noch zwei Fragen zu beantworten. Die Antwort zu diesen beiden Fragen konnten die Bürgerinnen und Bürger mithilfe von Klebepunkten auf einem Flipchart liefern und damit das Ergebnis auch zugleich sehen.

Anhand der ersten Frage wollten die Experten des Landkreises wissen, was die Bürger von der Vision der Kreisverwaltung halten. Hier betonte eine überwältigende Mehrheit, dass die Vision

auch ihren Vorstellungen und Lebensplänen entspricht und sie auch bereit wäre, sich dafür einzusetzen.

Mit der zweiten Frage erkundigten sich die Kreismitarbeiter nach der Einschätzung, ob nicht nur die Teilnehmer des Informationsabends, sondern auch andere Einwohner der Gemeinde dieser Vision zustimmen würden. Hier wurde deutlich, dass die Visionen viele Voltlager wohl ansprechen würden, aber noch Erklärungsbedarf bestehe.

Erste Ergebnisse werden im Rahmen einer weiteren Veranstaltung im Oktober bekannt gegeben.



# „Wohnen mit Zukunft“



in Merzen



Neuenkirchen



Volklage



Samtgemeinde  
Neuenkirchen

## Das Modellprojekt

### Ziel:

**Wir wollen die Wohn- und Lebensqualität in unseren Gemeinden halten und verbessern.**

In den großen Städten setzen sich vor allem Wohnungsgesellschaften zusammen mit Pflegediensten für attraktives Wohnen mit Service und Pflege ein. Wir wollen zeigen, dass hohe Wohn- und Lebensqualität für alle Lebenslagen auch in unseren kleinen Gemeinden organisiert werden kann.

Die Ausgangsbedingungen bei uns: 80 - 90% wohnen im Eigentum. Wir müssen selbst aktiv werden. Dabei können wir uns auf gut funktionierende Strukturen stützen: auf Familie, Nachbarschaften, Kirchen und soziale Träger. Wir haben Ideen, wie wir Wohnen und Leben wollen. Und unsere Gemeinden helfen, dass neue Ideen Zukunft werden.

Unsere Vision lautet: **„In unserem Ort kann man in allen Wechselfällen des Lebens sicher und betreut wohnen bleiben!“**

Die Wege dahin werden in jeder Gemeinde anders sein.

## Das Modellprojekt

### Schritte:

#### 1. Analyse des Bedarfs

Wir wollen die Vision diskutieren. Trifft sie die Wünsche der Menschen? Was heißt das konkret? Welche Ziele wollen wir uns setzen?

#### 2. Aufnahme des Vorhandenen

Die Ausgangsbedingungen sind in jeder Gemeinde etwas anders. Sehen wir uns die Situation an: die Menschen, das dörfliche Zusammenleben, die sozialen Dienste, die Infrastrukturen und auch die Wohnungsangebote. Was ist schon vorhanden? Was ist gut oder zu verbessern? Was fehlt?

#### 3. Konzeptentwicklung

In jeder Gemeinde entstehen Vorschläge für Maßnahmen und Schritte zur Verwirklichung der Ziele – eine eigene Entwicklungsstrategie. Was ist zu tun? Wer kümmert sich darum?

#### 4. Umsetzung

Jede Gemeinde setzt ihre Maßnahmen um. Der Landkreis unterstützt mit seinen Möglichkeiten.



# „Wohnen mit Zukunft“

in



Merzen



Neuenkirchen



Voltlage



Samtgemeinde  
Neuenkirchen

## Analyse des Bedarfs

Um welche „Wechselfälle des Lebens“ geht es?

## 1. Analyse des Bedarfs und des Vorhanden

**Was bedeutet „sicher und betreut wohnen bleiben im konkreten Fall?“**

**Beispiel:**

Die Lebenssituation

Der Unterstützungs-  
bedarf

Das Angebot  
in unserer Gemeinde

Der Handlungsbedarf



# „Wohnen mit Zukunft“



in Merzen



Neuenkirchen



Voltlage



Samtgemeinde  
Neuenkirchen

## 1. Analyse des Bedarfs und des Vorhanden

**Was bedeutet „sicher und betreut wohnen bleiben im konkreten Fall?“**

**Beispiel:**

Die Lebenssituation

Der Unterstützungs-  
bedarf

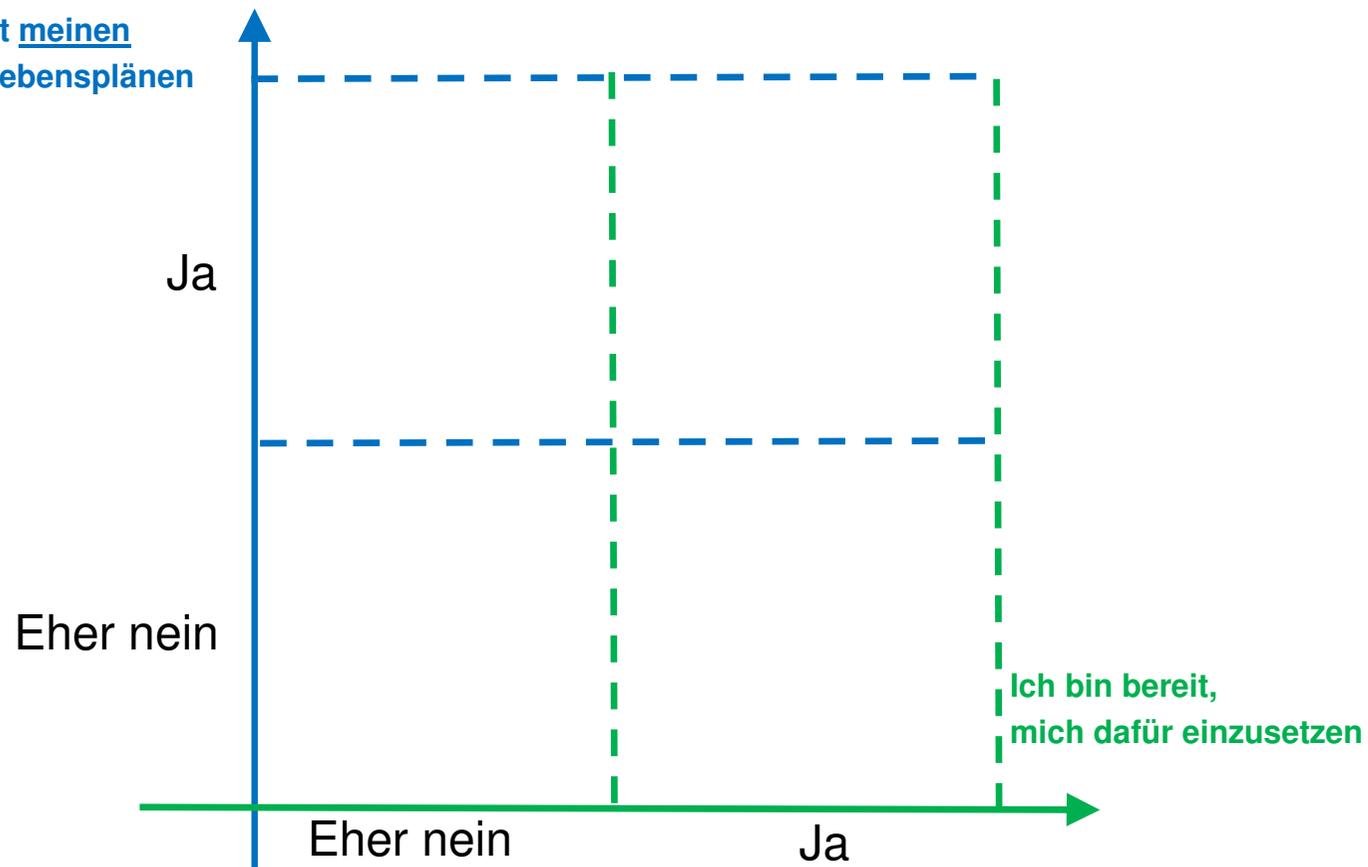
Das Angebot  
in unserer Gemeinde

Der Handlungsbedarf

## Analyse des Bedarfs

Was halten Sie von unserer „Vision“?

Die Vision entspricht meinen  
Vorstellungen und Lebensplänen



## Analyse des Bedarfs

**Entspricht diese Vision den Wünschen der Menschen in Ihrem Ort?**

- ◆ Ja, die meisten würden zustimmen.
- ◆ Ja, aber man müsste erklären, warum es geht.
- ◆ Nein, die meisten haben ganz andere Vorstellungen
- ◆ Kann ich nicht beurteilen

## Konzeptentwicklung

### **In jeder Gemeinde entsteht eine eigene Entwicklungsstrategie.**

In jeder Gemeinde entstehen Vorschläge für Maßnahmen und Schritte zur Verwirklichung der Ziele. Was ist zu tun? Wer kümmert sich darum?

### **Was ist in der Entwicklungsstrategie enthalten?**

Die Zielsetzung / Vision ...

Die Beschreibung des Vorhandenen und des Entwicklungsbedarfs

Maßnahmen und Projekte mit Zeitzielen, Finanzbedarf und Verantwortlichkeiten

- ◆ im privaten Bereich
- ◆ in den Nachbarschaften
- ◆ in Vereinen, Verbänden, Kirchengemeinden
- ◆ In der Kommune

### **Wer kann / muss sich beteiligen?**

Jede und jeder kann an der Vision mitarbeiten in seinem privaten Bereich, in der Nachbarschaft, in Vereinen, Verbänden, Kirchengemeinden und in kommunalen Gremien.



# „Wohnen mit Zukunft“



in Merzen



Neuenkirchen



Voltlage



Samtgemeinde  
Neuenkirchen

## Umsetzung

### Jede Gemeinde setzt die eigene Entwicklungsstrategie ab 2013 um.

Der Landkreis begleitet die Umsetzung und beteiligt sich im Rahmen seiner Möglichkeiten z.B. durch

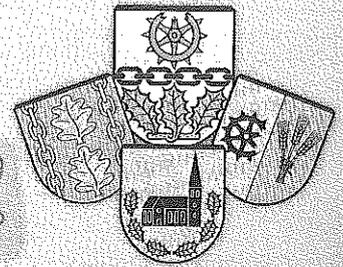
- ◆ Individuelle Wohnberatung
- ◆ Sprechstunden des Pflegestützpunktes
- ◆ Angebote des Seniorenservicebüros
- ◆ Energieberatung
- ◆ Förderung von Klimaschutzmaßnahmen

Die **Steuerungsgruppe** begleitet und berichtet auf der Ebene der Samtgemeinde über den Fortgang der Umsetzung in den Gemeinden.

Der **Koordinator des Projektes**, Wilhelm Lemme, ist zu erreichen unter [Wilhelm.Lemme@Lkos.de](mailto:Wilhelm.Lemme@Lkos.de).

# SAMTGEMEINDE

*Neuenkirchen aktuell*



Nachrichten aus Merzen, Neuenkirchen, Voltlage und den Nachbargemeinden Veffeln und Balkum



## Kirmeslauf in Neuenkirchen hat „Silberjubiläum“

Zum 25. Neuenkirchener „Kirmeslauf“ am Samstag, dem 01.09.2012 heißen wir Euch alle in diesem Jahr recht herzlich willkommen. Wie in den vergangenen Jahren hoffen wir auch diesmal eine rundum gute Laufveranstaltung anbieten zu können.

Viele Läuferinnen und Läufer haben den Kirmeslauf des SV Eintracht Neuenkirchen in ihrem Terminkalender inzwischen fest eingeplant, ganz besonders die Kinder des Kindergartens und

**Liebe Kindergartenkinder,  
liebe Kinder der Grundschule,  
verehrte Gäste der Neuenkirchener Kirmes!**

der Grundschule Neuenkirchen. Da die künftigen Erstklässler der Grundschule Neuenkirchen noch nicht wissen, in welchem Klassenverband sie sind, treffen sich in diesem Jahr alle Erstklässler um 18.00 Uhr am Kindergarten. Von dort holen sie Betreuer des Lauftreffs ab, teilen die Startnummern aus und gehen gemeinsam mit ihnen zum Start.

Der Kirmeslauf findet in diesem Jahr zum 25ten Mal statt, hat also sein „Silberjubiläum“. Jeder Teilnehmer, der in irgendeiner Form etwas „Silbernes“ an sich trägt, erhält ein Überraschungsgeschenk, welches großzügig von der Gemeinde Neuenkirchen, dem Förderkreis Neuenkirchen im Hülsen e.V. sowie der VR-Bank, OLB und Kreisspar-

kasse Bersenbrück finanziell unterstützt wird.

Um 18:15 Uhr startet der Kirmeslauf mit dem Kindergartenlauf über 800m, im Anschluss um 18:30 Uhr geht es auf die 3km Kirmeslaufstrecke. Alle Kinder, die das Ziel erreichen, erhalten eine Medaille. Im Anschluss an die Läufe findet die Siegerehrung der einzelnen Altersklassen und die der Gesamtsieger sowie der Schulklassensieger statt.

(weiter auf Seite 14)

## Wohnen mit Zukunft in der Samtgemeinde Neuenkirchen

- Gemeinsames Modelprojekt mit dem Landkreis Osnabrück -

Ziel ist die Entwicklung der Wohn- und Lebensqualität in unseren ländlichen Gemeinden im demographischen Wandel. Unsere Vision lautet:

„In unserem Ort kann man in allen Wechselfällen des Lebens sicher und betreut wohnen bleiben!“

### EINLADUNG

**Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!**

„Welche Wohn- und Lebensqualität wollen wir auch in Zukunft sicherstellen?“

Dazu möchten wir Ihre Ideen, Wünsche und Anregungen hören und gemeinsam mit Ihnen nach erfolgversprechenden Lösungen suchen. Zu diesen Bürgergesprächen laden wir Sie herzlich ein.



Merzen  
Di. 25. Sept. 2012  
Gaststätte Maassmann  
19.00 Uhr

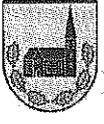


Neuenkirchen  
Mi. 19. Sept. 2012  
Blumenhaus Holtheide  
19.00 Uhr

Wir bitten um Anmeldung bis zum 17.09.  
unter (05465) 201-28



Voltlage  
Do. 06. Sept. 2012  
Heimatmuseum Höckel  
19.30 Uhr

 <p>Merzen Di. 25. Sept. 2012 Gaststätte Maassmann 19.00 Uhr</p>	 <p>Neuenkirchen Mi. 19. Sept. 2012 Blumenhaus Holtheide 19.00 Uhr</p>	 <p>Voltlage Do. 06. Sept. 2012 Heimatomuseum Höckel 19.30 Uhr</p>
---	---	---

## Einladung

### zum Bürgergespräch „Wohnen mit Zukunft in der Samtgemeinde Neuenkirchen“

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

immer häufiger wird uns die Frage gestellt, wie sich die Wohn- und Lebensbedingungen von Jung und Alt in Merzen, Neuenkirchen und Voltlage zukünftig entwickeln werden.

- Wird es möglich sein, in der gegenwärtigen Wohnung alt zu werden?
- Auf welche Unterstützungsmöglichkeiten kann man in unserer Samtgemeinde zurückgreifen?
- Welche neuen Konzepte für das Wohnen von Jung und Alt gibt es?

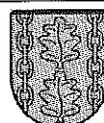
Unsere Vision lautet: *„In unserem Ort kann man in allen Wechselfällen des Lebens sicher und betreut wohnen bleiben!“*

Ausgehend von den vorhandenen Wohnungs- und Dienstleistungsangeboten wollen wir mit Ihren Anregungen, Wünschen und Ideen das Konzept „Wohnen mit Zukunft in unserer Samtgemeinde Neuenkirchen“ entwickeln.

Unter dem Motto „Wohnen mit Zukunft in Merzen, Neuenkirchen und Voltlage“ möchten wir gemeinsam mit dem Landkreis Osnabrück und Ihnen über diese Zukunftsfragen ins Gespräch kommen.

**Zu den örtlichen Bürgergesprächen laden wir Sie herzlich ein!**

Nutzen Sie diese Gelegenheit, es geht um unsere gemeinsame Zukunft.

 <p>Merzen Di. 25. Sept. 2012 Gaststätte Maassmann 19.00 Uhr</p> <p>Gregor Schröder Bürgermeister</p>	 <p>Neuenkirchen Mi. 19. Sept. 2012 Blumenhaus Holtheide 19.00 Uhr</p> <p>Wir bitten um Anmeldung bis zum 17.09. unter (05465) 201-28</p> <p>Christoph Lührmann Bürgermeister</p>	 <p>Voltlage Do. 06. Sept. 2012 Heimatomuseum Höckel 19.30 Uhr</p> <p>Bernhard Egbert Bürgermeister</p>
--	--	--



Martin Brinkmann  
Samtgemeindebürgermeister